

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 15

Artikel: Amerikanisch-Spanisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eiersprüche.

Laßt uns Österreuden treiben,
Auf die Eier Sprüche schreiben,
Denn es macht sich immer gut,
Was ein Kind in Einfalt tut:

*

Wer ein Duhend Fünder kann
Verner in's Theater locken,
Ist der Dichter Sudermann,
Kruße holt ihn unerschrocken.
Johannes — der kann es!

*

Cuzern — hat gern — den Kern,
Doch geht es bei den Wahlen
Noch oft nach leeren Schalen.

*

Die Schwyz Verfassung ist neu,
Wie längstens gefressen Hen.

*

Wie lieblich brüllt der Uristier:
„O, wär' ich doch der Einzig' hier!“

Freiburg, wunderschöne Stadt,
Frömmere als der Dürrenmatt;
Professoren waren satt!

*

Schweizerhennen! — Gott verhüte,
Dass der Dröz noch weiter brüte
Auf den Eiern lechter Güte.

*

Keine Eier legen und viel garen,
Sind im Ratshof ziemlich teure Garen.

*

Dem Tessin schicket frische Eier
Zur wohlverdienten Jubelfeier.

*

Soll der Sekretär sich quälen,
Den wir für die Bauern wählen,
Gans und Huhn genau zu zählen,
Dass uns weiter keine fehlten?

*

Faule Eier giebt es viel auf Erden,
Die mit Appetit gefressen werden.

Manche Henne würde nur mit Schrecken,
Was sie selber legte, selber lecken.

*

Zürich, o! — du bist zu spät,
Wo der rote Hahn gekräht;
Weh' dir — armes Telephon,
Siehst du wohl — das kommt davon!

*

Helles Lob soll dir erschallen,
Wunderdoktor in St. Gallen,
Der die Krot im Magen findet,
Und aus diesen Narrenhallen
Mit der Geldkrot klug verschwindet.

*

Bitte, nehm' aus meiner Österliche
Doch nicht übel solche Eiersprüche;
Ich verlange nicht von allen Köpfen,
Gar zu viele Weisheit d'räus zu schöpfen.

Hans Jörgele.

Amerikanisch-Spanisches.

Die Vereinigten Staaten haben Sagas tatsächlich beschlossen, auf irgend eine Weise den Ingotslosen Maximo Gomez elten auf Kuba ein Ende zu bereiten. Dieser Beschluss wirkte New-Yorkartig in ganz Spanien. Den Tamai kapital unfähigen Spaniern ist das St. Tagold vollständig ausgegangen und sie sind finanziell absolut Ohio nähmächtig, was Havanna natürlich Canowasser auf die Mühle der Amerikaner ist. Die Ingopartei, die im weißen Hause tonangebend ist, fordert Woodford während mit wahren Mac-Mulley denschaft den Krieg mit Spanien. Es ist nicht gerade Insurgententumalike von den Amerikanern, daß sie den Krieg im Havannamen der Humanität und der Zivilisation Woodfordern. Es ist sogar etwas sehr Wilsonderbar, ja geradezu Amerikomisch, denn jedermann weiß zur Genüge, daß sie es nur aus der selbstsüchtigsten Interessenpolitik thun, da sie auf Kuba absolut keine New-Orleansprüche haben. Doch „amerikanisch“ und „selbstsüchtig hechlerisch“ sind ja bekannterweise Madridentsche Begriffe. Die Bey-Westmächte hüllen sich zwar Campostenten in tiefsten Schweigen; ob sie aber im entscheidenden Momenten den Amerikanern nicht ein „Spaniente-Signor i“ zuwenden, ist mehr als wahrscheinlich. Vielleicht, und wir wollen es hoffen, wird auch durch Vermittlung des Papstes den Ingos eine Havanna gedreht.

Der große Diplomat.

Er schüttelt sich und schwänzelt,
Und schaut sich um und um,
Doch wenn er interveniert,
Wird es gewöhnlich dumm.

Examen.

Reichskanzler: „Also, mein Lieber, was taten Sie denn tagsüber?“

Minister des Innern: „Ich bin wie toll herumgelaufen. Da hat der Polizeipräsidient der Dona Barrion gestattet, im Apollo-Theater aufzutreten. „Dachte ich, du mußt dort 'mal selbst sehen, ob sie das auch wirklich verdient.“ Ging also zu ihrem Hauswirte und erkundigte mich eingehend nach ihr. Auskunft: „So se, la la, nichts ehrbares, nichts solldes!“ Habe dann in der Nachbarschaft herumgefragt. Überall die höchsten Gesichter, Achselzucken, besonders bei den älteren Damen. „Oho, dachte ich, da sind Sie doch zu rafch gewesen, Polizeipräsidienten!“ Verbot also das Aufstreten im Apollo-Theater.“

Reichskanzler (für sich): „Tüchtiger Mensch! Wie der sich um alles selbst kümmert!“

„Wir räumen Kuba!“ Also spricht's
Hispania lächelnden Gesichts.
Jedoch die Herr'n Kubaner schäumen:
„Wir lassen gar nichts fort uns räumen.“

Der Grund.

In einer Versammlung hat Stöcker sehr über die Gastwirte geschimpft. Natürlich. Sie verkaufen ja den Wein, in welchem die Wahrheit liegen soll.

Wie soll ich wählen.

(Monolog eines verweifelnden deutschen Wählers.)

„Da haben nun die Leiterinnen der Frauenbewegung gewisse Forderungen aufgestellt. Sie wollen nur für diejenigen Reichstagskandidaten eintreten, welche diese Forderungen in ihr Programm aufnehmen.“

Von allen Reichstagskandidaten unseres Wahlkreises hat nun der eine diese, der andere jene Forderung akzeptiert.

Und nun gieng es los!

Zuerst kam meine Frau: Ich solle ohne Bedenken für den freisinnigen stimmen, sonst würden meine Leitgerichte für ewig (d. h. für die Dauer einer Legislaturperiode) von der Tafel verschwinden.

Dann kam meine Tante und drohte mir, mich zu enterben, wenn ich nicht für den Konservativen eintrete.

Die nächste war unsere Amme. Wenn ich nicht den Sozialdemokraten wähle würde sie sich ärgern, und wenn sie sich ärgere, dann — sie murmelte irgend etwas von ihrer „Nahrung“.

Meine Schwiegermutter! Wunderbarweise ist sie für den Nationalliberalen, obwohl sie sonst nicht zu den Schwankenden, sondern zu den sehr Entscheidenen gehört. Sie versprach, mich ein Jahr lang nicht über meine ehelichen Pflichten zu belehren, wenn ich u. s. w.

Zuletzt kam unsere Wäschfrau, die katholisch ist. Sie verlangte kategorisch, ich solle „Windthorsten“ wählen, sonst nehme sie Chlor — nicht zu sich, sondern in die Wäsche.

Wen soll ich also wählen?

M. H.-d.

Neugierige Fragen eines Historikers.

Welche Kur brauchte Kaiser Heinrich, als er Canossa verließ?

Wäre das Abiturienten-Examen heute überhaupt möglich, wenn Omar die alexandrinische Bibliothek nicht verbrannt hätte?

Hielte Solon den Krösus vielleicht deshalb nicht für besonders glücklich, weil dieser sein Geld in faulen Papieren angelegt hatte?

Der verbesserte Shakespeare.

In einem Kloster zu Venedig ist eine alte Handschrift gefunden worden, aus welcher hervorgeht, daß Desdemona ihren Gemahl Othello lange überlebt haben soll.

Gleichzeitig erhalten wir die Nachricht, daß im Schlosse zu Kopenhagen eine Handschrift aufgefunden wurde, aus der sich deutlich erkennen lässt, daß Ophelia eigentlich die Großmutter Hamlets war, die allerdings später irreinig wurde, aber nicht im Wässer, sondern im Irenehaus endete.

In Verona wurde endlich ein Polizeibericht gefunden, in dem von Romeo und Julie die Rede ist. Sie werden hier als Ehepar genannt, das sich wegen Nahrungssorgen durch Kohlendunst in's Jenseits beförderte.

Im Eifer.

Kommissär: „Nun habe ich endlich den Einbrecher gefangen.“

Wachmeister: „Aber der ist bereits vor einigen Stunden eingeliefert.“

Kommissär: „Nun, schadet nichts, doppelt genährt, reicht nicht.“